

Codices mediaevales luxemburgenses – Überlegungen zur Entstehung eines mittelalterlichen Handschriftenportals für Luxemburg

Christian Lekl

chrislekl@hotmail.com

Die Masterarbeit zeichnet anhand eines Projektplans die Realisierungsmöglichkeiten eines Handschriftenportals für Luxemburg auf. Ausgangspunkt ist eine Analyse der Bestände und der Digitalisierungspolitiken von fünf wissenschaftlichen Archiven und Bibliotheken in Luxemburg. Ziel des Projektes ist die Realisierung eines nationalen Portals, das die Handschriften literarischen und theologischen Inhaltes vom 6. bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts präsentiert. Da es bezüglich eines solchen Portals noch keine konkreten Ansätze in Luxemburg gibt, soll die Masterarbeit als Anregung und Grundlage für dessen Durchführung dienen.

Neben der institutionenübergreifenden Zusammenarbeit auf nationaler Ebene bildet die Eingliederung des Portals in bereits bestehende internationale Netzwerke einen weiteren Schwerpunkt. Die Arbeit trägt demzufolge dem neuesten Forschungsstand im Bereich der Web-Portale Rechnung und orientiert sich bei der Projektplanung an internationalen Standards und Richtlinien sowie an Erfahrungsberichten aus dem Ausland.

Aus der Untersuchung geht hervor, dass trotz verstärkt durchgeführter Digitalisierungsarbeiten in Luxemburg in den letzten Jahren die digitale Aufbereitung von mittelalterlichem Schriftgut vernachlässigt worden ist. Über die Gründe für diese Situation kann lediglich spekuliert werden. Allerdings zeigt sich, dass mittelalterliche Handschriften sich besonders für ein Partnerschaftsprojekt eignen. Auch unter dem Gesichtspunkt einer internationalen Kooperation bieten Handschriften aus Luxemburg aufgrund ihrer weiten Verbreitung in ausländischen Einrichtungen viele Möglichkeiten.

Das Hauptproblem für die Durchführung des Projektes dürfte bei der Finanzierung liegen. Bei den in der Arbeit vorgestellten Finanzierungsmöglichkeiten wird allerdings deutlich, dass die ursprünglich angenommene Hypothese eines Portals literarischer Codices mit den fünf Projektpartnern aus Luxemburg nur schwer zu bestätigen ist. Aus diesem Grund werden die Möglichkeiten einer Ausweitung der Begriffsbestimmung und/oder einer Einbeziehung von ausländischen Einrichtungen am Rande mit in Betracht gezogen. Schlussfolgernd kann behauptet werden, dass eine Reihe von Ansatzpunkten zur Durchführung des Projektes von den Einrichtungen bereits erfüllt werden. Deswegen scheint ein partnerschaftliches Projekt nationaler Einrichtungen mit einer veränderten Begriffsbestimmung der denkbarste Lösungsansatz. Für eine internationale Kooperation kann Luxemburg dann zu einem späteren Zeitpunkt aufgrund der gemachten Erfahrungen eine Führungsrolle einnehmen.